

Das Siegel Frédéric Aeschers - Ein quellenkundlicher Beitrag zum Ursprung unseres Ordens

Hanno Reichel

Teil I: Das Siegel

Einleitung

Ungeachtet der Überarbeitungen, die unsere Ordenslehre im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, bilden die Eckleff'schen Akten aus der Zeit um 1750 als älteste nachweisbare Quelle bis heute das Fundament des Schwedischen Ritus und damit unseres Ordens - der historische Ursprung dieser Akten war stets Gegenstand freimaurerischer Forschung. Dennoch wissen wir bis heute nicht, woher sie tatsächlich stammen – der einzige Hinweis war und ist, dass sie nach eigenen Angaben *Eckleffs* von einem „*Grand Chapitre de la Confraternité l'Illuminée*“ in Genf ausgefertigt und von „*Frédéric Aescher, Secrétaire*“ unterzeichnet waren.¹

Die Spur der Akten verliert sich somit 1749/1750 in Genf. Trotz intensiver Forschung konnten in diesem Kontext bislang weder Hinweise auf die „*Illuminées*“, noch auf die Person *Aeschers* gefunden werden.

Ich wurde erstmals 2019 auf das von *Aescher* benutzte Siegel aufmerksam, dessen Symbolik mich faszinierte, die ich aber in freimaurerischer Hinsicht zunächst nicht zu deuten vermochte.

Den Verlauf und die Ergebnisse meiner daraufhin begonnenen Recherchen möchte ich hier darlegen, da ich glaube, mit den neu entdeckten -so bislang nicht bekannten- Verbindungen neue Ansätze für die weitere Quellenforschung aufzeigen zu können.

Die Symbolik des Siegels



Abb.1: Foto von Aeschers Siegel aus den Eckleff'schen Akten

¹ Eugen Lennhoff/Oskar Posner/Dieter A. Binder: *Internationales Freimaurerlexikon, 5. überarbeitete und erweiterte Neuauflage*, E. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München (2006), S. 242



Abb.2: von schwedischen BBr. angefertigte Skizze des Siegels

Die Darstellung als Ganzes erscheint schon auf den ersten Blick ungewöhnlich und nicht unbedingt freimaurerisch; die Einzelsymbole (Hand, Schlange, Rose) sind als mythologische Elemente jedoch so allgemein verbreitet, dass sie sich schwerlich einer bestimmten Strömung oder Organisation zuordnen lassen. Ich konzentrierte mich daher auf das lateinische Motto des Siegels – zunächst ebenfalls erfolglos; denn der Wortlaut erhellt nichts, vielmehr verdunkelt er den Sinn zusätzlich; die deutsche Übersetzung lautet in etwa: „*TREUE [oder: GLAUBE/VERTRAUEN] UND WEISHEIT [oder: KLUGHEIT/VORSICHTIGKEIT] HABE ICH BEACHTET [oder: GEPFLEGT/HEILIG GEHALTEN], BIS...*“²

Eine klare Festlegung der Wortbedeutungen ist ohne einen Kontext schwer - zudem lässt das Motto völlig offen, wer diese Ideale bearbeitet haben soll, und auch bis zu welchem Ende oder Ziel - der Satz bleibt merkwürdig unvollständig. Als letzte Spur suchte ich daher in anderen Quellen nach dem Siegelmotto – sollte es die *Illuminées* gegeben haben, müsste es sich ja auch an anderer Stelle finden – bspw. als Inschrift an einem Gebäude oder in alten Dokumenten.

Intensive Recherchen in digitalen Archiven und Quellen folgten - wegen der unklaren Schreibweise (die schon den schwedischen BBr. Schwierigkeiten bereitet hatte) suchte ich zuletzt auch nach Varianten und Transkriptionen - mit Erfolg: In der abweichenden und erweiterten Schreibweise FIDE ET PRUDEN[TIA] COLVI DONEC lokalisierte ich das Motto in dem Buch *Le memorie bresciane - opera historica e simbolica*³ des italienischen Historikers und Archäologen Ottavio Rossi (* 1570 + 1630)⁴ aus dem Jahr 1616 - einem Werk also, dass über ein Jahrhundert (!) älter ist, als die Eckleff'schen Akten:

2 Übersetzung nach PONS Online-Wörterbuch Lateinisch-Deutsch

3 Ottavio Rossi: *Le memorie bresciane – opera historica e simbolica*, Appresso Domenico Gromi, Brescia 1693 -

https://books.google.de/books?id=DUMVAAAAQAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gsb_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=rosario&f=false

– abgerufen am 25.02.2019

4 <http://worldcat.org/identities/lccn-n79135389/> - abgerufen am 25.02.2019



Abb.3: Le Memoire Bresciane – opera historica e simbolica (1616)

In dem Buch findet sich eine Abbildung, die dem Siegel *Aeschers* schon sehr nahe kommt:



Abb.4: Das Siegel in *Le memorie bresciane* von Ottavio Rossi (1616). Auffällig ist im Vergleich zum Siegel *Aeschers* die abweichende Schreibweise des Mottos, die merkwürdige Stellung der Finger und das Fehlen des Kreuzes – zudem zeigt Rossis Darstellung eine rechte Hand, *Aeschers* Siegel eine linke Hand.

Rossi deutet die Symbolik wie folgt: Die (offene) Hand stehe für aktives Handeln des Menschen, für Treue, Loyalität und Freiheit – im Sinne des verantwortungsvollen, freien und tugendhaften Menschen. Die ausgestreckten Finger symbolisieren ihm zufolge das Handeln zum Wohle anderer. Er führt diese Deutung der Hand auf Parallelen zu „ägyptischen Hieroglyphen“ zurück, geht aber nicht näher darauf ein. Die Schlange symbolisiere im volkstümlichen Sinne die Vorsichtigkeit und die Ewigkeit. Die Rose schließlich versinnbildliche das „Erbblühen“ (*fluori*) der genannten Tugenden. Das fragmentarische Motto muss demnach *mit der Symbolik zusammen* gelesen werden: Erst aus dem Wortlaut und der Symbolik von Hand, Schlange und Rose ergibt sich der vollständige Sinn: Dass der Inhaber die genannten Tugenden gepflogen habe bis zu ihrem „Erbblühen“, sinngemäß bis zur Vollendung/Perfektion.

In drei kleinen Details weicht die Darstellung der Symbolik bei Rossi vom Siegel Aeschers ab:

- das Kreuz im unteren Bereich fehlt bei Rossi
- die merkwürdige Stellung der Finger entspricht nicht dem Siegel Aeschers
- Rossis Darstellung zeigt eine rechte Hand, Aeschers Siegel dagegen eine linke.

Doch das Buch enthielt eine noch viel wichtigere Information: Rossi beschreibt und deutet nämlich nicht nur das Siegel – er benennt auch den Inhaber: Das Siegel wurde ihm zufolge von einem „*Rosario Cardinal di Spoleto*“ geführt – und dieser führt uns noch weiter in die Vergangenheit:

Der Kardinal

Den von Rossi benannten Inhaber des Siegels konnte ich als *Kardinal Virgilio Rosario* (* 1499 in Spoleto + 1559 in Rom) identifizieren:



Abb.5: Kardinal Virgilio Rosario⁵

Rosario war zunächst Pfarrer in Neapel, ging später nach Rom und wurde Kanonikus von Santa Maria ad Martyres. 1554 wurde er Bischof von Ischia und empfing am 24. Februar 1555 in der Sixtinischen Kapelle die Bischofsweihe. Am 15. März 1557 wurde er von *Papst Paul IV.* zum Kardinal erhoben und war ab 1558 Generalvikar von Rom. Er war zeitweise als Inquisitor eingesetzt und galt als enger Vertrauter des Papstes.⁶

⁵ http://www.araldicavaticana.com/cardrosario_virgilio.htm – abgerufen am 25.02.2019

⁶ *Allgemeines Historisches Lexikon, in welchem das Leben und die Thaten derer Patriarchen, Propheten, Apostel, Vaeter der ersten Kirchen, Paebste, Cardinaele, Bischoeffe, Praelaten, vornehmer Gottes-Gelahrten, nebst denen Ketzern, wie nicht weniger derer Kayser, Koenige, Chur- und Fuersten, grosser Herren und Minister; ingleichen derer berühmten Gelahrten, Scribenten und Kuenstler; ferner ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Graeflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Moenchs- und Ritter-Orden, heydnischen Göttern,*

Rosario starb am 22. Mai 1559 im Apostolischen Palast eines plötzlichen Todes: Er erlitt eine Venenruptur im Brustkorb und erstickte an seinem eigenen Blut. Er wurde in der Kirche Santa Maria sopra Minerva in Rom beigesetzt.⁷

In einer Datenbank über katholische Kleriker fand ich das Wappen Rosarios:



Abb.6: Wappen von Virgilio Rosario⁸

Mit der gezeigten Abbildung korrespondieren zwei noch erhaltene Siegelabdrücke Rosarios auf Originaldokumenten aus dem 16. Jahrhundert, die sich im Apostolischen Archiv im Vatikan befinden und von denen mir digitale Aufnahmen zwecks Auswertung im Rahmen meiner Recherchen zur Verfügung gestellt wurden.⁹ Diese beiden Siegelabdrücke stammen jedoch laut dem Siegel-Kurator des Archivs noch aus der Zeit, als Rosario Bischof war, nicht aus seiner Zeit als Kardinal.¹⁰

Wappen und Siegel enthalten zwar die Rose (wohl in Anspielung auf den Namen Virgilio Rosario¹¹), es entspricht aber nicht dem Siegel, das Rossi beschreibt.

[et]c. und endlich die Beschreibungen derer Kayserthuemer, Koenigreiche, Fuerstenthuemmer, freyer Staaten, Landschafften, Inseln, Staedte, Schloesser, Kloester, Gebuerge, Fluesse, und so fort, in Alphabetischer Ordnung mit bewehrten Zeugnissen vorgestellt werden – Band IV R-Z, Thomas Fritschens, Leipzig 1732 -

https://books.google.de/books?id=OJoPXR-vcwoC&pg=PA153&lpq=PA153&dq=virgilius+rosarios+inquisitor&source=bl&ots=4HXW8o1OLt&sig=ACfU3U3qVRJH6rsW4A0ub7usQwSullQ_Ew&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwikvuyMi9rgAhViyaYKHfrkAUUQ6AEwC

https://books.google.de/books?id=OJoPXR-vcwoC&pg=PA153&lpq=PA153&dq=virgilius+rosarios+inquisitor&source=bl&ots=4HXW8o1OLt&sig=ACfU3U3qVRJH6rsW4A0ub7usQwSullQ_Ew&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwikvuyMi9rgAhViyaYKHfrkAUUQ6AEwC HoECAMQAQ#v=onepage&q=virgilius%20rosarios%20inquisitor&f=false – abgerufen am 26.02.2019

7 https://de.wikipedia.org/wiki/Virgilio_Rosario

8 http://www.araldicavaticana.com/cardrosario_virgilio.htm – abgerufen am 25.02.2019

9 Archivstücke *Fondo Veneto I 12900* und *Instr. Misc. 7068*, Vatikanisches Apostolisches Archiv, Auskunft vom 04.02.2020 (Digitalfotos der Siegel liegen mir vor, sind aber vom Vatikanischen Apostolischen Archiv nicht zur Veröffentlichung freigegeben und werden daher hier nicht gezeigt)

10 Auskunft Vatikanisches Apostolisches Archiv vom 04.02.2020

11 Übersetzung: virgilio=blühend; rosario=aus Rosen

Ich versuchte daher, in anderen Quellen etwas zu finden, was die Angaben Rossis bestätigen könnte. Auch hier führte erst die Recherche mit abweichenden (romanisierten) Schreibweisen zum Erfolg: Mit dem Suchbegriff *VIRGILIUS ROSARIUS* stieß ich auf weitere Informationen - diesmal nicht in Digitalarchiven oder historischen Datenbanken zu katholischen Klerikern, sondern – in Katalogen von Auktionshäusern: Auf der Website der CNG Group LLC fand ich die Abbildung einer vatikanischen Münze aus dem Jahr 1558 (die Kardinalszeit Rosarios, ein Jahr vor seinem Tod), die 2011 versteigert wurde:¹²



Abb.7: Medaille „Virgilivs Rosarivs Car De Spoletu“, Rom 1558 / Durchmesser ca. 35mm; Material: Blei

Hier haben wir nicht nur -wie bei Rossi- ein optisch ähnliches Bild, sondern exakt das Siegelmotiv *Aeschers* aus den Dokumenten der „*Illuminées*“ vor uns!

Von der gezeigten Münze existier(t)en mindestens drei Versionen: Neben dem Exemplar aus Blei ein Exemplar mit derselben Prägung, jedoch in Bronze ausgeführt¹³, beide werden in numismatischen Datenbanken geführt:¹⁴

12 <https://www.cngcoins.com/Coin.aspx?CoinID=196434> – abgerufen am 02.03.2019

13 <http://www.inumis.com/vso/V00014/vatican-cardinal-virgilio-rosario-sd-c1557-rome-fonte-ancienne-a22878.html> – abgerufen am 02.03.2019

14 <http://numismatica-italiana.lamoneta.it/moneta/W-ME8A/5>, abgerufen am 10.04.2021



Abb.8: Medaille „Virgilius Rosariivs Car De Spoleto“, Rom 1558 / Durchmesser ca. 35mm; Material: Bronze¹⁵

Ein weiteres Exemplar, in Silber ausgeführt, befand sich einem Bericht aus dem Jahr 1781 zufolge seinerzeit im Münzkabinett des Klosters St. Blasien.¹⁶

Die offenen Fragen

Es erscheint absurd: Wie kommt das Siegel eines römischen Kardinals der Renaissance zwei Jahrhunderte nach seinem Tod unter das Dokument der *Illuminées* in Genf?

War Kardinal Rosario ein „unbekannter Oberer“ aus einer früheren Zeit des Ordens? Mit seinen überlegenen alchemistischen Kenntnissen könnte er mehrere Hundert Jahre alt geworden sein und 1750 unter dem Decknamen *Frédéric Aescher* in der Schweiz gelebt haben...

Spaß beiseite - die Funde werfen mehr Fragen auf als sie beantworten. Ob es noch weitere Exemplare der Münze gab (und wo), ist unklar. Hätte sich *Aescher* um 1750 eine solche Münze verschaffen können? Denkbar. Aber, selbst wenn: Mit der Münze hätte er (trotz der optisch exakten Übereinstimmung) die Akten nicht siegeln können – denn dann wäre das Bild ja spiegelverkehrt! *Aescher* muss also entweder über eine gespiegelte Version, also das Originalsiegel als Negativ der Münze, verfügt haben, oder jemand hat auf Grundlage der Münze eine exakte invertierte Kopie angefertigt. Aber wer? Und wann? Und vor allem: Warum?

Nähern wir uns dieser Frage von einer ganz anderen Seite...

¹⁵ <http://numismatica-italiana.lamoneta.it/moneta/W-ME8A/5>, abgerufen am 16.04.2021

¹⁶ *Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntnis dienender Nachrichten, Achter Band*, Buchhandlung der Gelehrten, Leipzig 1782 - https://books.google.de/books?id=iuwYnet4_JcC&pg=PA275&lpg=PA275&dq=virgilius+rosarius&source=bl&ots=DY6sl8EWg3&sig=ACfU3U2vdD-HOj6OQaxPZcF4mgYagEA65w&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjBnr3TrePgAhUSKewKHeVfC3sQ6AEwAXoEC_AkQAQ#v=onepage&q=virgilius%20rosarius&f=false – abgerufen am 02.03.2019

Teil II: Ist die Schlange der Schlüssel ? - Eine Theorie

Alle bisherigen Versuche, von den Münzen ausgehend zu erklären, wie sie oder ihr Bild in den Besitz *Aeschers* und damit unter die Dokumente der *Illuminées* gelangen konnten, verliefen ergebnislos.

Ich fragte mich daher, ob ein umgekehrter Ansatz zum Erfolg führen könnte: Könnte ich durch Recherchen im Umfeld der Hochgrade um 1750 vielleicht Personen, Ereignisse, Orte oder Gegenstände finden, die von dort aus auf die Spur zu Rosario und seinem Siegel führen? Ich begann diese Suche nach dem missing link bei einer konkreten Person:

Lorenz Natter (* 21.03.1705 in Biberach + 27.10.1763 in St. Petersburg)

In der freimaurerischen Quellenforschung zu mystisch-klerikalen Hochgradsystemen (namentlich der Strikten Observanz und des Klerikats) Mitte des 18. Jahrhunderts taucht *Natter* immer wieder als eine Art „graue Eminenz“ im Hintergrund auf.¹⁷

Ich hatte mich für ihn als Ausgangspunkt entschieden - wegen seines Nachnamens in Verbindung mit der Schlangensymbolik des Siegels und seiner nebulösen Rolle für die Hochgradsysteme war er mir intuitiv zuerst in den Sinn gekommen, als ich überlegte, wo ich weiterforschen könnte.



Abb.9: Lorenz Natter (Selbstbildnis von 1780)¹⁸

Betrachten wir zunächst kurz, was die freimaurerische Geschichtsschreibung über *Natters* Relevanz für die Hochgrade im Wesentlichen berichtet:

Natter war Rosenkreuzer und Freimaurer. Er wird i.Z.m. der Entstehung der Hochgrade immer wieder als jemand genannt, der „Geheimnisse“ der im Sinne dieser Hochgrade ursprünglichen (also templerisch-okkulten/rosenkreuzerischen) Systeme gekannt und an andere Personen weitergegeben haben soll, die dann historisch nachweisbar als Stifter solcher Grade und Systeme auftreten. *Natter* selbst hingegen trat nie als Begründer eines Systems, Stifter einer Loge o.ä. in Erscheinung.

¹⁷ Allgemeines Handbuch der Freimaurerei / Lenning's Encyclopädie der Freimaurerei Band II

¹⁸ A. Kuhn: *Bedeutende Biberacher*, Biberach 1929

So berichtet z.B. der *Baron von Vegesack*, ein Mitbegründer des Klerikats, eines christlich-alchemistischen Templersystems, er sei 1749 durch den Provinzialgroßmeister der Auvergne, *Francois de la Vallée, Comte de-la-tour du Pin*, in Genf (!) in den Templerorden aufgenommen worden. *De la Vallée* sei in den 1730er Jahren in Florenz in einer Gemeinschaft initiiert worden, zu der auch *Natter* gehört habe. Die dortigen Templer hätten sich nach dem Verbot der Freimaurerei in Florenz Ende der 1730er Jahre zerstreut. *Natter* habe dann in England, Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg Tempelbrüder initiiert; *de la Vallée* habe einige „Zirkel“ gegründet, deren bedeutendster sich in Genf befinde.¹⁹

Johann August Starck, der Begründer des Klerikats, konkretisiert *Natters* angebliche Rolle in einem Brief an den *Freiherrn von Hundt* (dem Gründer der Strikten Observanz): *Natter* habe die templerischen Geheimnisse in Florenz erhalten, wo ein *Lord Sackville* in den 1730er Jahren Provinzialgroßmeister der Templer gewesen sei; *Natter* habe diese Geheimnisse nach St. Petersburg gebracht und dort an *Starck* weitergegeben.²⁰

Die Behauptungen, dass in Florenz bereits in den 1730er Jahren eine Templerloge existiert habe, sind historisch natürlich nicht haltbar, da die Kreuzfahrer-/Templerlegende erst ab 1740, ein gutes Jahrzehnt später, durch *Chévalier Andrew Michael Ramsay* in die Freimaurerei hineingetragen wird²¹ und selbst ein mutmaßlicher Vorläufer, der *Ordre des Chevaliers Élus*, frühestens zwischen 1730 und 1733 in Frankreich gestiftet worden sein kann.²² Die Angaben von *Vegesacks* und *Starcks* über *Natter* entbehren -sieht man von der Templerlegende ab- aber nicht jeder historischen Grundlage: *Natter* war tatsächlich ab 1733 Br. einer Loge in Florenz - wenn auch keiner templerischen. Von dort reiste er ab Mitte der 1730er Jahre kreuz und quer durch Europa: Zunächst in die Niederlande und nach England²³, sowie angeblich bereits 1739 nach St. Petersburg²⁴ und Genf (!)²⁵. 1743 ist *Natter* in Kopenhagen, von wo aus er 1744/45 auch Stockholm und St. Petersburg bereist. Nach Aufenthalten in den Niederlanden und London ist er 1757 nochmals in Stockholm und stirbt 1763 in St. Petersburg.²⁶

19 René le Forestier: *Die templerische und okultistische Freimaurerei im 18. und 19. Jahrhundert – Erstes Buch: Die Strikte Observanz*, Werner Kristkeiz Verlag, Heidelberg 1992, S. 231

20 René le Forestier: *Die templerische und okultistische Freimaurerei im 18. und 19. Jahrhundert – Erstes Buch: Die Strikte Observanz*, Werner Kristkeiz Verlag, Heidelberg 1992, S. 251ff.

21 Heinrich Lachmann: *Geschichte und Gebräuche der maurerischen Hochgrade und Hochgradsysteme*, Braunschweig 1866

22 Jan Snoek: *Die Anfänge der ritterlichen Freimaurerei (Vortrag für das Kapitelsymposium 13./14.09.2019)*

23 Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966

24 Karl R. H. Frick: *Licht und Finsternis: Gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis an die Wende zum 20. Jahrhundert – Teil 2*, Graz 1978, S. 438

25 Karl R. H. Frick: *Licht und Finsternis: Gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis an die Wende zum 20. Jahrhundert – Teil 2*, Graz 1978, S. 5

26 Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 40ff.

Seine Aufenthalte in Genf und Stockholm warfen dabei schon früher die Frage auf, ob er auch mit der Entstehung des Schwedischen Systems in Verbindung gebracht werden könnte:

Über *Natters* Aufenthalt in Stockholm 1744/45 wissen wir nichts, ebenso über den in Genf 1739 (dieser ist historisch nicht einmal gesichert). Über den Aufenthalt in Stockholm 1757 ist durch einen Briefwechsel *Natters* bekannt, dass er durch die königliche Familie empfangen wurde und vom König mehrere Orden verliehen bekam.²⁷ Das ist insofern relevant, als König Adolf-Frederik 1757 bereits LGM des Schwedischen Freimaurerordens war.²⁸

Und: *Eckleff* behauptet zwar, seine Akten bereits 1750 aus Genf erhalten zu haben, er stiftete aber erst 1756 die Andreasloge *L'Innocente* und drei Jahre später, 1759 (also nach (!) diesem zweiten Aufenthalt *Natters* in Stockholm) das dortige Ordenskapitel „*lluminée de Stockholm*“.²⁹

Es wird aufgrund der Kontakte *Natters* zu *Starck* und *von Hundt* allgemein angenommen, dass diese Einblick in von *Natter* aus Florenz mitgebrachte rosenkreuzerisch-okkulte Dokumente hatten und darauf die templerisch-okkulten und alchemistischen Elemente ihrer Lehrarten aufbauten.³⁰ Dass *Natter* somit eine wichtige Rolle für die Entstehung dieser Systeme spielte ist unumstritten – auch wenn die Details im Dunkeln liegen. Ein Kontakt zu *Eckleff* ist, anders als im Falle *von Hundts* und *Starcks*, historisch bis heute nicht nachweisbar, erscheint jedoch nicht ausgeschlossen.

Aber: Woher aber stammte eigentlich dieses rosenkreuzerische, hermetische und alchemistische Wissen *Natters*?

Florenz – Die Loge AB ORIGINE

Die Loge AB ORIGINE wurde 1733 in Florenz als erste Freimaurerloge Italiens durch den britischen *Lord Sackville, Earl of Middlesex*, gestiftet. Interessant ist ihre atypische inhaltliche Ausprägung, die wenig mit der klassischen englischen Maurerei dieser Zeit gemein hat: Dem damaligen florentinischen Zeitgeist entsprechend stand die Loge unter dem starken Einfluss rosenkreuzerischer/alchemistischer Ideen. Letztere waren dort offenbar von so großer Relevanz, dass als wichtigste Lehrschrift der Loge die rosenkreuzerisch-alchemistische „*Turba Magna*“ genannt wird.³¹

27 Society of Antiquaries of London; zitiert nach Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 146

28 Dan Eklund, Sten Svensson, Hans Berg (Hrsg.): *Herzog Carl von Södermannland und die Schwedische Freimaurerei*, Flensburg 2018, S. 58

29 Dan Eklund, Sten Svensson, Hans Berg (Hrsg.): *Herzog Carl von Södermannland und die Schwedische Freimaurerei*, Flensburg 2018, S. 60

30 Karl R. H. Frick: *Die Erleuchteten: gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische Geheimgesellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit*, Graz 1978, S. 288

31 Karl R. H. Frick: *Die Erleuchteten – Gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische*

Damit einhergehend zeigt die Emblematik der Loge neben klassischer werkmaurerischer Symbolik auch mystische Elemente, darunter die Figur des *Harpokrates* sowie eine ciste, ein in den antiken Mysterien verwendeter sakraler Korbbehälter mit einer *Schlange*.

Neben *Lord Sackville* tritt als Mitbegründer der Loge der *Baron Philipp von Stosch* (* 22. März 1691 in Küstrin + 7. November 1757 in Florenz) in Erscheinung – ein Freund und Vertrauter *Natters*, der für unser Siegel noch eine Rolle spielen wird. *Natter* selbst wird ebenfalls noch im Jahr der Gründung 1733 in die AB ORIGINE aufgenommen.

Die Arbeit der Loge währte nur kurz: Sie stellte ihre Arbeit gezwungenermaßen 1737 unter ihrem letzten Logenmeister *Lord Raymond* ein, als die Freimaurerei in Florenz verboten und zahlreiche BBr. durch einen dazu eingesetzten Inquisitor gefangengesetzt wurden.^{32 33} Dies deckt sich grundsätzlich -ebenso wie die Nennung von *Lord Sackville* (den *von Vegesack* legendenhaft zum „Provinzialmeister der Templer“ hochstilisierte)- mit den Schilderungen *Starcks* und *von Hundts*.

Unterlagen der Loge selbst sind nicht mehr existent. Die Erkenntnisse über ihre rosenkreuzerische, alchemistisch-mystische Ausrichtung entstammen den Protokollen des Jesuitenpaters *Lagomarsini* über die Verfolgung der florentinischen Freimaurer.³⁴ *Von Stosch* wird im Zuge dieser Verfolgung aus der Stadt ausgewiesen, verbleibt aber merkwürdigerweise bis zu seinem Tod 1757 unbehelligt in Florenz.

Der Rest ist bekannt: *Natter* verbreitet sein aus der Loge AB ORIGINE mitgenommenes rosenkreuzerisch-alchemistisches Wissen und Schriftgut in ganz Europa und trägt -insbesondere im Hinblick auf die Strikte Observanz und das Klerikat- zum Entstehen der Hochgrade bei. Historisch ist belegt, dass sich in seinem Besitz unter anderem die rosenkreuzerischen Schriften „*Character Magico-Cabbalístico-Sophicus*“, „*Nosce te ipsum*“, „*Tabula Charemonis sacerdotis et philosophi memphici de mysteriis*“ sowie die „*Philosophia Hermetica*“ des *Frederico Gualdo/Fredericus Gualdus alias Friedrich Walter* (* 16?? + 1724) befanden, die er aus Florenz mitnahm.³⁵

Geheimgeellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit, Graz 1973, S. 243

32 René le Forestier: *Die templerische und okultistische Freimaurerei im 18. und 19. Jahrhundert – Erstes Buch: Die Strikte Observanz*, Heidelberg 1992

33 Karl R. H. Frick: *Die Erleuchteten – Gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische Geheimgeellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit*, Graz 1973, S. 243

34 Karl R. H. Frick: *Die Erleuchteten – Gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische Geheimgeellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit*, Graz 1973, S. 243

35 Karl R. H. Frick: *Die Erleuchteten – Gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische Geheimgeellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit*, Graz

Der Baron von Stosch und die Schottengrade

Über das freimaurerische Wirken *von Stoschs* nach 1737 ist -im Gegensatz zu *Natter*- fast nichts bekannt. Er weist aber profangeschichtlich einen mehr als interessanten Bezug zu den Hochgraden auf, der bislang in der freimaurerischen Forschung kaum beachtet wurde: *von Stosch* hatte von 1727 bis 1731 in Rom gelebt, wo er als Spion des englischen Königshauses gegen die Unterstützer des im Exil lebenden schottischen Kronprätendenten *James Francis Edward Stuart* tätig war³⁶ – jenes Prätendenten, der in den ab 1740 aufkommenden Schottengraden eine (wenn auch nur legendäre) Rolle spielt. *Von Stosch* hatte am 27. Januar 1731 aus Rom fliehen müssen, nachdem er bei einer nächtlichen Kutschfahrt durch mehrere schwer bewaffnete Anhänger der Stuarts überfallen und mit dem Tode bedroht worden war, sofern er Rom nicht binnen weniger Tage verlassen sollte.^{37 38}

Es ist mE bemerkenswert, dass sich mit *von Stosch* im Umfeld *Natters* eine Person befindet, die in eben diese politischen Geschehnisse tatsächlich involviert war, die wenige Jahre später den legendenhaften Hintergrund der Schottengrade bilden sollten. Das mögliche Bindeglied zwischen *von Stosch* und den Schottengraden könnte *Woldemar Hermann Graf von Schmettau* (* 26.05.1719, + 24.10.1785) sein: Beide sind verwandtschaftlich verbunden, und *von Stosch* war 1714 mit dem Vater *von Schmettaus*, der ihn zuvor 1710 als Gesandter in Den Haag in die dortigen diplomatischen Kreise eingeführt hatte, durch Frankreich und Italien gereist.³⁹



Abb.10: Woldemar Hermann Graf von Schmettau

1973, S. 244f.

36 Edward Corp: *The Stuarts in Italy, 1719–1766: A Royal Court in Permanent Exile*, Toulouse 2011 (zitiert nach: Cambridge University Press, <https://www.cambridge.org/de/academic/subjects/history/british-history-after-1450/stuarts-italy-17191766-royal-court-permanent-exile?format=HB&isbn=9780521513272>)

37 Johann Heinrich Martin Ernesti: *Historisch-litterarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen welche in dem achtzehnten Jahrhundert gelebt haben [...]*, Dreyzehnter Band, Zweyte Abtheilung, *Stosch-Sutor*, Leipzig 1809, S. 27ff. S. 45ff.

38 Carl Justi: *Antiquarische Briefe des Baron Philipp von Stosch*, Marburg 1871, S. 14ff.

39 Johann Heinrich Martin Ernesti: *Historisch-litterarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen welche in dem achtzehnten Jahrhundert gelebt haben [...]*, Dreyzehnter Band, Zweyte Abtheilung, *Stosch-Sutor*, Leipzig 1809, S. 27ff.

Graf von Schmettau wiederum spielt seinerseits eine Hauptrolle bei der Etablierung der Schottengrade in Deutschland: Er gehörte 1742 der ersten deutschen Schottenloge „*L'union*“ an und stiftete 1746 (nach einer anderen Quelle sogar bereits 1741!⁴⁰) seine eigene, nach ihm benannte Schottenloge „*Schmettau*“ in Hamburg.⁴¹

Natter und von Stosch – Eine Zusammenfassung

Belassen wir es bei der Feststellung, dass *von Stosch* und vor allem *Natter* eine -wenn auch schwer fassbare- Rolle bei der Entstehung der Hochgrade spielen; wobei *Natter* als einer der Urheber der mystisch-alchemistischen Inhalte der templerisch-okkulten Hochgrade angesehen werden kann, während *von Stosch* -vermutlich nur unbewusst und indirekt über *von Schmettau*- einen Einfluss auf die Herausbildung der jakobitischen Legende in den Schottengraden gehabt haben könnte, indem *Natter* und/oder *von Schmettau* die Erlebnisse *von Stoschs* mit den Stuarts in Rom (die er ihnen berichtet haben dürfte) in diese Legenden einwoben.

Aber – so interessant das alles ist: Es ist in weiten Teilen bereits bekannt; und wo ist der Bezug zu den *Illuminées*? *Natters* angeblicher Aufenthalt in Genf im Jahr 1739 ist reine Vermutung, keine gesicherte Tatsache. Was also hat das alles mit dem Siegel *Aeschers* zu tun?

Steht *Natter* hinter den *Illuminées*? Hat er auf Grundlage seiner Kenntnisse und Dokumente aus Florenz deren Akten verfasst? Oder hat *Eckleff* seine Akten gar nicht -wie von ihm behauptet- 1750 von *Aescher* aus Genf erhalten, sondern 1757 von *Natter* in Stockholm? Haben *Eckleff* und/oder *Natter* die Geschichte mit Genf schlicht erfunden, um die Ursprünge des Systems zu verschleiern und mystisch zu überhöhen?

Um diese Frage zu beantworten und die Herkunft des Siegels endgültig zu klären, müssen wir eine weiter gefasste Perspektive einnehmen und nicht nur die freimaurerische Geschichte betrachten, sondern sie in Beziehung setzen zur profanen Geschichte - die handelnden Personen nicht nur als Freimaurer betrachten, sondern ihr profanes Wirken einbeziehen:

Natter, von Stosch und die Kunst

Natter war nicht nur Rosenkreuzer und Freimaurer – er war vor allem Gemmenschneider und Medailleur:

40 Br. Bigon von Szudnokowski: *Handbuch für Freimaurer – Über den Ursprung und die Geschichte des Ordens*, Neuwied 1862, S. 105

41 Alain Bernheim: *Les débuts de la franc-maçonnerie à Genève et en Suisse*, Genf 1994, S. 67f.

Er erlernte zunächst in seiner Heimatstadt Biberach das Goldschmiedehandwerk. 1724 ging er in Neuenburg bei dem Goldschmied und Steinschneider (!) Johannes Hug in die Lehre^{42 43}, um anschließend 1730 nach Rom und Venedig weiterzuziehen. 1732 kam *Natter* nach Florenz.

Hier lernte er *von Stosch* kennen, der dort (ungeachtet dessen, dass seine Abenteuer mit den Stuarts in Rom inzwischen hinter ihm lagen) eine mehr als schillernde Persönlichkeit war: *von Stosch* war ein Archäologe, Kunsthändler, Mäzen und Antikensammler, der für seine umfangreiche *Münz- und Medaillensammlung* (!) bekannt war.⁴⁴



Abb.12: Baron Philipp von Stosch als Kunsthändler und Mäzen auf einer zeitgenössischen Zeichnung des römischen Karikaturisten Pier Leone Ghezzi

Natter gewann durch sein Talent und die Protektion *von Stoschs* und der *Medici* europaweites Ansehen und galt ab Mitte der 1730er Jahre als einer der besten Gemmenschneider und Medailleure Europas. Er wurde für sein künstlerisches Schaffen von Papst Clemens XII. ausgezeichnet⁴⁵ und war ein geschätzter Künstler an den Höfen und Königshäusern Europas (was ihm auch den o.g. Kontakt zu König Adolf-Frederik in Stockholm verschaffte).

Mehr noch: Die bereits beschriebene mystische Emblematik der Loge AB ORIGINE ist uns nur deshalb überliefert, weil 1733 kein geringerer als *Natter* zu Ehren des Stifters *Lord Sackville* die erste freimaurerische Gedenkmedaille der Welt entworfen und angefertigt hatte:⁴⁶

42 L. Forestier: *Biographical Dictionary of Medallists*. Natter, Johann Lorenz in: Volume IV. Spink & Son Ltd, London 1909, S. 225 ff.

43 Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 16f.

44 Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 24f.

45 Paul Beck/Engelbert Hofele (Hrsg.): *Diözesan-Archiv von Schwaben: Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete*, Stuttgart 1896, S. 34 (<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dioezarchivschwab1896/0035>)

46 Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 31

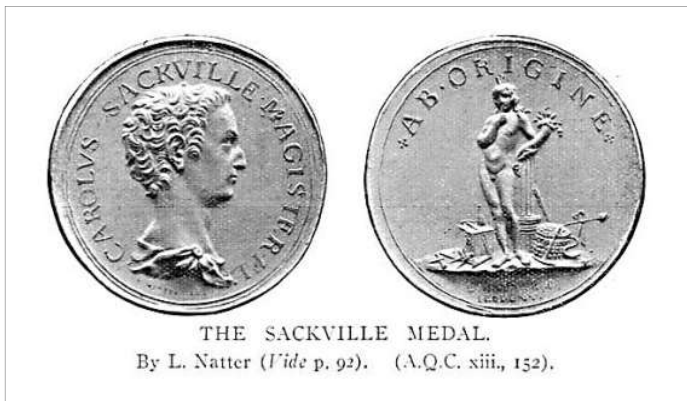


Abb.13: Die Sackville-Gedenkmünze der Loge AB ORIGINE von Lorenz Natter (1733)⁴⁷

Wer wäre also besser in der Lage gewesen, nach der Münze Rosarios ein Siegel zu schneiden, das exakt dem Original entspricht, als *Natter* - einer der besten Steinschneider und Medailleure Europas? Aber ist das mehr als eine vage Theorie? Betrachten wir noch einige historische Details:

Natter, von Stosch und das Siegel Aeschers

Die Symbolik des Siegels hat keinen inhaltlichen Bezug zur Ordenslehre der Eckleff'schen Akten. Sie wurde also offenbar aus rein emblematischen/ästhetischen Gesichtspunkten gewählt. Warum dieses Motiv? Wenn wir unterstellen, dass *Natter* es ausgewählt hat, um seinen rosenkreuzerisch-okkulten Dokumenten ein authentisches Ansehen zu geben, liegt die Antwort im wahrsten Sinne des Wortes auf der Hand: Die Nähe seines Nachnamens zur Schlangensymbolik war für ihn schon zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn mehr als ein Wortspiel: In Florenz hatte er (wie in seiner Korrespondenz offen zugibt) auch Fälschungen antiker Gemmen angefertigt. Diese signierte er auf altgriechisch mit „Υζοχδ“ („kleine Wassernatter“).⁴⁸ Und: Deutet die Symbolik von Rose und Kreuz auf dem Siegel nicht implizit auf die Rosenkreuzer hin?

Was aber für unsere Frage noch viel wichtiger ist: *Natter* hätte nicht nur die *Fähigkeiten* zur Fertigung eines solchen Siegels gehabt – er war durch seinen Logenbruder *von Stosch* auch nachweisbar in der Lage, sich das Siegel oder die Münze Rosarios *zu verschaffen*. Und das ist mehr als Spekulation:

In einer Abhandlung über Leben und Werk *von Stoschs* werden seine Sammlungen detailliert beschrieben, darunter (Zitat):

⁴⁷ Ernst Zacharias *Numotheca Numismatica Latomorum*, Buch- und Steindruck von Br. C. Gärtner, Dresden 1840

⁴⁸ Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 25, 137

„eine große Anzahl von Copien in Bley von [...] Schaumünzen, in dem [...] vaticanischen und anderen Cabinetten, [...] **Münzen von Cardinälen** verschiedener Nationen, soviel deren haben können gefunden werden [...] [eine] Sammlung [...] silberne päpstlicher Münzen, welche bis auf die neueste Zeit fortgesetzt ist, [...] [eine] **Sammlung [...] kupferner Petschaften oder Siegel**, aus dem 13.-, 14.- und 15. Jahrhundert; nebst einer Menge von **Abdrücken in Schwefel, Spanischem Wachs und Gyps**, die von den in anderen Cabinetten befindlichen Originalen abgezogen sind“.⁴⁹

Ähnliche Artefakte („unterschiedliche goldene und silberne Schaumünzen“) befanden sich auch 1763 im Nachlass *Natters* in St. Petersburg⁵⁰ und legen nahe, dass er auch nach seiner Zeit in Florenz -schon berufsbedingt- solche Kunstgegenstände weiterhin in seinem Besitz hatte.

Eine tragische historische Randnotiz: *Lorenz Natter* starb 1763 unter ganz ähnlichen Umständen wie *Kardinal Rosario* 1559: Er erlag einem Brustleiden und erstickte langsam und qualvoll...

Schluss

Ich glaube anhand der aufgezeigten Verbindungen -unabhängig davon, wo und von wem die Eckleff'schen Akten konkret geschrieben wurden (und auch unabhängig davon, ob *Aescher* als Person existiert hat oder nicht)-, mit hoher Sicherheit sagen zu können, dass das Siegel *Aeschers* aus der Hand *Natters* stammen muss. Wenn das stimmt, steht *Natter* -anders als bislang angenommen- nicht nur maßgeblich hinter der Entstehung der Strikten Observanz und des Klerikats, sondern auch des Schwedischen Systems.

Es bleiben in diesem Zusammenhang noch mehrere weitere Ansätze zu verfolgen:

Zahlreiche Gegenstände aus dem Nachlass *Natters* und *von Stoschs* befinden sich in verschiedenen Museen weltweit – das Auffinden eines Exemplars der Münze *Rosarios* in diesen Beständen und ein exakter Abgleich mit dem Siegel *Aeschers* würde meine Theorie mE endgültig belegen können.

Eine weitere Spur führt zu dem frühen Gold- und Rosenkreuzer *Frederico Gualdo*, aus dessen Hand eine der Schriften auf dem Besitz *Natters* stammte, und die in freimaurerischer Hinsicht aufgrund des Starck'schen Klerikats von so großer Wichtigkeit war/ist, dass sie in Br. Runkels „Geschichte der Freimaurerei in Deutschland“ vollumfänglich in deutscher Übersetzung gegeben wird.⁵¹

49 Johann Heinrich Martin Ernesti: *Historisch-litterarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen welche in dem achtzehnten Jahrhundert gelebt haben [...], Dreyzehnter Band, Zweyte Abtheilung, Stosch-Sutor*, Leipzig 1809, S. 60ff.

50 Elisabeth Nau: *Lorenz Natter 1705-1763 Gemmenschneider und Medailleur*, Biberach 1966, S. 60

51 Ferdinand Runkel: *Die klerikalen Akten – Exkurs über zwei Aktenstücke*; in: *Geschichte der Freimaurerei in*

Es existiert ein angeblicher Brief *Gualdos*, den dieser 1721 aus Biberach (!) geschrieben hat.⁵² Natter war 1721 zwar erst 16 Jahre alt – aber kann es Zufall sein, dass sich beide gleichzeitig in Biberach aufhielten? Haben sich die Beiden dort getroffen? War *Natter* vielleicht schon in seiner Jugend (und somit ein gutes Jahrzehnt vor seiner Aufnahme in die Loge AB ORIGINE) durch die rosenkreuzerischen Ideen *Gualdos* eingenommen?

Als wichtigsten aber vermutlich auch schwierigsten Ansatz stellen sich weitere Nachforschungen zur Loge AB ORIGINE dar: Die Loge bildet ganz offenkundig den Kristallisationspunkt derjenigen Geisteshaltung *Natters*, die sich dann im Nachgang so maßgeblich auf die Strikte Observanz, das *Klerikat* und über die *Eckleff'schen Akten* möglicherweise auch auf das *Schwedische System* ausgewirkt hat. Freimaurerische Quellen zur Loge AB ORIGINE sind praktisch nicht vorhanden. Die von *Frick* zwar zitierten, aber nicht mit genauen Quellenangaben hinterlegten und vermutlich in kirchlichen Archiven befindlichen Unterlagen (vgl. FN Nr. 34) zum Verbot der Freimaurerei in Florenz könnten hier näheren Aufschluss geben...

Ein Wort zum Schluss – sofern meine Theorie richtig ist:

Vielleicht wäre es manchem Br. sympathischer, wenn unsere *Eckleff'schen Akten* aus einer völlig unbekanntem Quelle stammen würden – oder zumindest nicht aus derselben wie die z.T. recht obskuren Hochgradesysteme aus dem Umfeld *Natters*. Es muss aber mE die Größe unseres Ordens in keiner Weise schmälern, wenn *Eckleff* aus derselben Quelle geschöpft haben sollte, wie *von Hundt* und *Starck*: Dass der Orden noch heute besteht und es vermocht hat, diesen Elementen eine über die ritterlichen und alchemistischen Träumereien dieser längst untergegangenen Systeme weit hinausweisende und dauerhafte Form zu verleihen, steht für sich.

Danksagungen:

1. Ich danke Br. Fabio Azzalini von der AL „*Indissolubilis*“ für die z.T. schwierigen Übersetzungen aus dem Italienischen im Zusammenhang mit dem Werk und der Person Ottavio Rossis.
2. Mein ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Apostolischen Archivs, die mir auf meine Anfrage hin schnell und umfassend die dort vorliegenden Informationen zum Wappen resp. Siegel von Kardinal Rosario erhoben und übermittelten. Vor dem Hintergrund einer freimaurerisch (!) motivierten Forschungsarbeit war diese offene Kooperation und auch der sehr freundliche Mailkontakt des Archivs mE alles andere als selbstverständlich und daher umso erfreulicher.

Deutschland, Berlin, S. 337ff.

52 Alexandre de Dánann: *Un Rose-Croix méconnu entre le XVIIe et le XVIIIe siècle: Federico Gualdo ou Auguste Melech Hultazob Prince d'Achem*, Mailand 2006, S. 254ff.